

Robert Vellusig

Buchdruck, Aufklärung und Alphabetisierung

Dokumentation zur Kurseinheit 2:
Medientheoretische Aspekte der Briefkultur

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

DOKUMENTATION ZU BUCHDRUCK UND AUFKLÄRUNG. MEDIENTHEORETISCHE ASPEKTE DER BRIEFKULTUR

Gottfried North, Die Post. Ihre Geschichte in Wort und Bild	2
Hermann Glaser/Thomas Werner, Die Post in ihrer Zeit.....	3
Die ersten deutschen Zeitungen	4
Deutsche Privatbriefe des Mittelalters	13
Briefwechsel Balthasar Paumgartners des Jüngeren mit seiner Gattin Magdalena.....	26
Erich Trunz, Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur	35
August Bohse, genannt Talander, Gründliche Einleitung zu Teutschen Briefen.....	54
Christian Fürchtegott Gellert, Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen	98
Christian Fürchtegott Gellert, Briefwechsel.....	131
Gottlieb Wilhelm Rabener, Sämmtliche Schriften, 6. Theil:	
Freundschaftliche Korrespondenz.....	152
Briefwechsel zwischen Gleim und Uz.	162
Meine liebste Madam. Gotthold Ephraim Lessings Briefwechsel mit Eva König.....	174
Albrecht Schöne, Über Goethes Brief an Behrisch vom 10. November 1767	194
Johann Wolfgang von Goethe, Briefe. Hamburger Ausgabe, Bd. 1: Briefe der Jahre 1764-1786	214
Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher, Versuch einer Theorie des geselligen Betragens	218
Georg Simmel, Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung.	235

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

Gottfried North, Die Post. Ihre Geschichte in Wort und Bild, Heidelberg 1988, S.126.

Hermann Glaser/Thomas Werner, Die Post in ihrer Zeit. Eine Kulturgeschichte menschlicher Kommunikation, Heidelberg 1996, S. 31.

Die Abbildungen geben Einblick in die Organisation des Briefverkehrs im frühen 17. Jahrhundert. In der Botenordnung der Stadt Nürnberg (1610) sind die Ankunfts- und Abgangszeiten der Boten sowie deren Herbergen verzeichnet. Die umfangreichere Postordnung der Reichsstadt Frankfurt am Main (1634) informiert auch über die Höhe der anfallenden Portokosten. Die Vor- und Frühgeschichte der Post ist eine Geschichte des Nachrichtenverkehrs zur Bewältigung der institutionell notwendigen Kommunikation. Das ist, mediengeschichtlich betrachtet, auch keineswegs verwunderlich; denn die Schrift ist nicht erfunden worden, um personale Interaktion räumlich und zeitlich zu entgrenzen, sondern um Informationen zu speichern: am Anfang der Schriftkultur standen Steuerlisten und dergleichen. Auch beim Brief dominiert – wie beim Schriftgebrauch generell – genetisch und funktional die Nachrichtenübermittlung in militärischen, ökonomischen und politisch-bürokratischen Handlungszusammenhängen.



Aler Posten Ordnung vñ welich
 em sich beschreiben alle Wochen zu Nuremberg kommen vñ
 wo die ihr Herberg haben / auch an welchem Tag die aus
 Nuremberg wider weg ziehen / allen Kaufleuten
 Handelsleuten Nützlich zu gebrauchen.

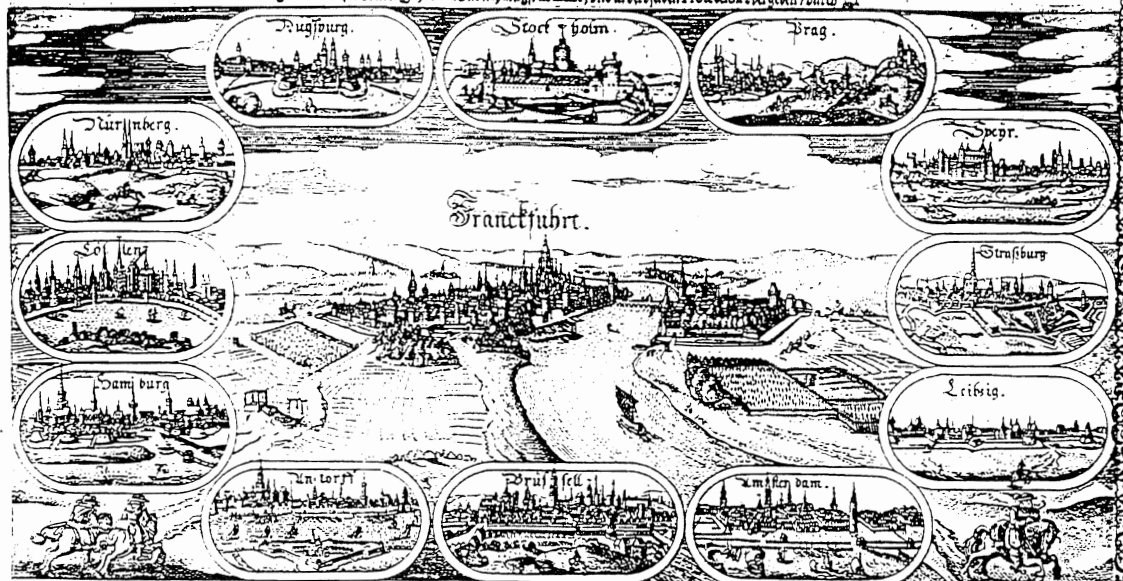
1610.



Wo die Posten zu Nuremberg kommen.	An welchem Tag.	Wo die Posten zur Herberg haben.	Wo die Posten wider Nuremberg ziehen.
Von Andorff.	Alle Samstag.	Wonen hie.	Alle Mittwochen.
Auß Lolln.	Alle Samstag.	Wonen hie.	Alle Mittwochen.
Frankfort.	Alle Samstag.	Wonen hie.	Alle Mittwochen.
Hamburg.	Alle Montag.	Wonen hie.	Alle Montag.
Von Breslau.	Alle Freytag.	Zwen freyden bey der Wulden Gasse hie.	Alle Mittwochen.
Von Prag.	Alle Donnerstag.	Wey dem Butterfolt.	Alle Montag.
Von Wien.	Im Sommer am Donnerstag Im Winter am Montag.	Wonen hie.	Alle Montag.
Auß Venedig.	Alle Freytag.	Wey der gulden Gasse.	Alle Mittwochen.
Von Augsburg.	Alle Montag. Freytag. vñ Samstag.	Wey der gulden Gasse.	Alle Mittwochen / Donnerstag vñ Montag.
Von S. Gallen.	Alle Freytag.	Wey der gulden Gasse.	Alle Montag.
Auß Lebon.	Alle vierzehnen Tag am Donnerstag.	Wey der gulden Gasse.	Alle 14. Tag / am Montag.
Von Ulm.	Alle Donnerstag vñ Freytag.	Wey der gulden Gasse.	Alle Samstag.
Auß Leipzig.	Alle Montag.	Wonen hie.	Alle Freytag.
Salzburg.	Alle 14. Tag / am Donnerstag.	Wonen hie.	Alle 14. Tag / am Montag.
München.	Hat kein Ordnung / ist Nützlich mit Post Auszug.	Wonen hie.	Hat kein Ordnung / ist Nützlich mit Post Auszug.
Regensburg.	Hat kein Ordnung.	Wey dem Butterfolt.	Hat kein Ordnung.

Bedruckt zu Nuremberg bey Wolff Drechsler.

**Der Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürstin vnd Fräw-
lein / Fräulein Christina / der Schweden / Gothen vnd Wenden Königin / Groß Fürstin in Finnland / Herzogin
zu Esthen vnd Carelen Fräulein bey Ingernmanland /c. vnd dero Reichs Schweden Rächte / Cantlern / Bevollmächtigten Legaten in Teutschen Lan-
den vnd bey den Armeen. auch des Evangelischen Bundes daselbst Director / dem Hoch Wolgebornen Herrn / Herrn Art. Drenckern / Großem zu Rymen / Herrn zu
Byholmen vnd Bybornen. Rurern: Zu herlicher Anweidung vñ von dem Allmächtigen eines fräiden durchtrenten vñ rich nach einander folgenden Glückselig. Tantz
vñ Freudenlicher Vötern Jacht / Vnderträngst die dero. end in derselben Proceßion vbergehen durch**

[illegible]

17 Johann von den Birghden / vorhöchstdenckter Ihrer Königl. Majest. vnd Reichs Schweden / sampt Militairer Potentaten
vnd Ständen / verordneten Obristen Postmeister.

Gedruckt zu Frankfurt/ bey Wolffgang Hoffmann/ Im Jahr 1634.

Die ersten deutschen Zeitungen, hrsg. mit einer Bibliographie (1505-1599) v. Emil Weller (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 111), Tübingen 1872, S. 33-37, 62-64 und 82-85.

Die folgenden Briefe dokumentieren die prosaischen Dimensionen des Briefverkehrs. Es handelt sich um Einblattdrucke, die als Vorläufer der periodischen Zeitung die neuesten politischen, militärischen oder auch Handels-Nachrichten veröffentlichen. Fürsten, Städte und Handelshäuser unterhielten in den verschiedenen Nachrichtenzentren bezahlte Korrespondenten, die sie über die neuesten Ereignisse informierten und ihnen die einlaufenden „*newen zeytungen*“ mitteilten: Diese wurden abgeschrieben und in umfangreichen Briefpaketen an die Auftraggeber weitergereicht. Als geschriebene Zeitungen zirkulierten sie im begrenzten Kreis; doch schon im 16. Jahrhundert wurden die in den Posthäusern einlaufenden Zeitungsbriefe, deren Tauschverkehr von den Postmeistern organisiert wurde, auch gedruckt.

DIE

ERSTEN DEUTSCHEN ZEITUNGEN

HERAUSGEGEBEN

MIT EINER BIBLIOGRAPHIE
(1505—1599)

VON

EMIL WELLER.



FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1871
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1872.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in
Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst-
und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in
Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klump in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

schaft wöllen erfahren vñ sy gemartert. darnach jnen dy köpff ab-
gehawen. vnd die leib vberaus geworffen. vñnd dy köpff am spies
aufgesteckt. Also habend dy laantz knecht am künig erworben.
alle die von schweitzern. die noch zu Mailand vnd Chum. auch
vberal, im lannd kranck. hart wund. jnn spitalerñ vnd sonst li-
gend. die soll man tod schlagen. etc.

¶ Nun wöll wir furo an warten was weiter geschehen werd.
Es ist sollich grösse trawrigkait in den Aidgnoschaft. ietz zu mal.
als auff erdrich in kaimem land. Item vil hauptlewt aus Stetten
vnd lenderñ von schweitz sennd vmb komen. die vns in disem
land. all bekant sind mit namen. Bilger von laudenberg. der reich
Meis von Zürich. vnd besonner vil güter namhafter von Zürich.
Aman ketzi von schweitz. Vogt vonn Salgaus. Vogt. von Reinegk.
Aman von Appenzel seckelmayster von glaris. Vogt von vri. Jung
Mürer vonn wesen. ain Edelman von Grönenstein. der von sand
Gallen hauptman. Burgermaister von Zürich. Burgermaister von Chür.
Edelman. Hainrich Brünelt. hauptman. Hanns sennte fendrich. Der
fendrich von schweitz mit dem fetzen. Der fendrich vonn Vri mit
dem fetzen. Der fendrich von Glaris. Der fendrich von vñnder-
wallen. Fendrich von Zürich das fendli steckt zw Mailand. vnd sonst
vil fendrich. Hauptlewt. Amptleut vnd gwalthaber. on zal zuschreiben
vñnd zunennen. Item von Roschach send aus der pfarr bey funfftzig
manenn tod. von sant Gallen. Appenzel vnd gotzhauleut bey drev-
zehenhundert man. dahinden bliiben. Item von Gaittingen aus. nach
der See genn Reinegk zu. vnd furo durchs Reintal. auff bis gen
Salgauser herschaft. bey funffttausent man dahinden bliiben. Vñd
send noch vil hert wund. vnd an hend blos außgezogen parffis on
hosen. vnd groß wunden. mit stichen. mit zerfleckten angesichten.
vnd zerhawen gliedern. Ein sollich ellend herauß flichen der gleich
kain man nye geschehen hat. vñnd so ver-[4 a] zagt mit reden von
der sach. das ains erbarmen mocht. der in nie hold gewesen ist.
Item der khünig von Franckreich ist selbs personlich neben den
teutschen knechten in der schlacht gewesen. vñ ist des hertzog
von Burgunds bruder erschlagen worden vnd sonst vil güter herrn
mit im.

Item der Schweitzer send ob dreissig tausent außgezogn vñ
mainen etlich das mit funffttausent haim komen.

Neüe zeytung Von der stat Genua wie sy Kayser- lich Mayestat Erobert hat Am letsten Tag May jnn Jar 1522.

[1 b] Abschrift des briues her Anthoni von
Rawenna auß Trient, den Edlen herrn Salomona schatzmaister am
dritten tag Junij geschriben. Anno. 1522.

GNediger herre. Nachtabends hab ich von eürn gnaden briue
empfangen, die mir ser augenem gewest, durch mein vorig schreiben,
hab ich eürn gnaden zu wyssen gethon, Wie es mit Cremona stet,
vñd das K. höre gegen Genua gezogen sey. Nun fug ich eürn gna-
den zu vernemen, das wir neüe zeytung habñ auß briefen an
letsten tag des Mayen gegeben, dz als vñser kriegs volek am 25.
tag May gegen Genua kommen sein. Nemlich alles fußvolck mit
dem gschütz, haben sy den raisygen zeig her dißhalben des gebirgs
glassen, daß eür gnaden wissen wol wie die glegenheit vn
Genua felsig vñ stainig, vñ profund übel zu bekommen vñ über zu
raisen, vñ dz gschütz schwerlich Dahin zu bringen ist, vñ als dz
höre gen Genua kommen bedunckñ etlich hauptleut die Genueser
zu erford'n, von K. M. wegen ob sy sich gutlich finden lassen wel-
ten, vñ kamen also durch Etliche zu ainer vñnderredung, darauff daß
der Genueser Gesanten, etliche auß den jren zu den K. hauptleuten,
zu schicken. Vmb antwort von jnen zu entfahen in dem kommet
graue Pater von Nauaria mit zwayen Galeen vñ auch mit ainer
kleinen Galeen, den von Genua zu hilf, ain kommen d'halben ach-
teten die Genueser den K. hauptleutñ des höres mit ncer antwort
zu geben, oder sich gutlich mit jnen zuertragen als balde die haupt-
leute des höres sollichs geschehen vñ vermereket da haben sy das
geschütz gegen Caternen gelegert, Vñnd mordlich sere geschossene
vñ ordneten den sturm vñd gaben die Stat zu Sackman, die Ge-
Wollers Erste d. Zeitungen.

nueser als sy höretten, Vnd sahen sollich groß treffentlich vnd mortlich schiessen lieffen sy [2 a] zum Hertzogen, als sy die sachen sorglich ansah, ob sy zu ainem vertrag möchte kommen, aber sy waren zu langsam, daß in dem tratten die fußknecht an den Sturm, vnd sturmeten greülichen one vnderlaß seere, auff den letstn tag des Mayen vmb die .xxij. stunden, also da sy nun in die stat kamen so das der hertzog vñ Graue Peter von Nauaria, vernamen machten sy jre ordnung, dreimal nach ainander auß vier tausent fußknechten, die sy in der stat hetten, vnd vnderstande sich d'veind zu erwerben, Nun waißt eür gnad wol wie die Stadt gelegen ist. Aber sy mochten jnen nit wyderstandt thun Sunder fiengn an die flucht zu geben, dem müro zu, vñ in dißem schlagen seind tod be-liben bey Dreytausent menschen.

Von den feynden, Vnd hertzog Octauian vnd Grafe Peter Nauaria gefangen, also hat man die Stat geblindert etlich heüßer verbrennet achte sy zu bestreyten.

¶ Nun Gnediger herre das seind die grossen neue Zeitang von grossen syg wider die Frantzosen. K. Ma. vnd seynere maiestat haub grüste feinde, vnd achte es dafür, die frantzosen seind nun des mererentails fast auß Italien abgeuertiger, Aber die plünderung gefellet wenig menschen wol, sonder schmirzet ainen yederman, So wissen eür gnad wol wz. Genua ist, Vnd beßorg dise plünderung, habe das Kryegs volck so reich gemacht das sy kains kriegs meer achten werden, das daß vast böse ist.

¶ Noch ains welle eür guade wissen, dz eben in der zeit Da das kaiserlich höre gen Genua zoch ist her Marco Anthonio von Lechs hauptman des raysigen zeigs mit etlichem fußuolek gen Nauaria gezogen, das hat er bald eingenommen, vñ das Schloß so die Frantzosen inn haben belegerdt vnd ist damit gogen dem Laco maioris, Den grossen See [2 b] zu gezogen, der ligt in dem gebirge gogen den Schweitzern alda Graue Philips Boueanius seye Graueschaft hatt wellicher Graue vor kurtzer zeit mit den Schweitzern in verbundnus gewelt ist, vnd helt es noch mit jnen, den selbigen, Graue Philipsen. hat herr Marco Anthonio zwu tapffere vñ grosse Stet eingenommen, die seind vest vñ grosser achtung zu disem thun vnd ist furd gezogen.

¶ Da ich eürn gnaden zu letstt Cremona halben geschryb ist mir zu gefallen, wie jm selben gehört hab, daz die Frantzosen ains

worden seind, Die Stat in ainem Monat Zu übergeben, vnd ist dasselbig in anderhalb Monat vnd wirt das zyl auff den .xxvj. tag dyß Monats, Vnd das sy hylffe warten, wirt solliche hilffe erklet, das man also vñ nit anders sol verston. Nemlich so siels begeb, dz vnsere höre, geenhalb des fluß Thisyn befunden wurde, vnd dz die Frantzosen so stark kemen vnd nötet vnsere höre zu weichen, heriber Thisyn So soll man verston, das hilff kommen sey, oder vnsere höre, herdishalb Thisyn sich fünde vnd die Frantzosen kemen, legten brucken, Vnd kemen also herüber, So soll man es auch verston, das hylffe kommen sey vñ so die Frantzosen nit herüber kommen über die Poo sunder auff der strassen gem Aße vor Poo vnd druckten für bis zu Kagera so soll man verston das hilffe kommen sey, vñ sunst in kainen wege, das hat man gute Pflantleite vnd Geselter zu haltung sollicher abrede vñ parthey, hofle vñ halte es vngeweyfelt auf das zil des .xxvj. tags des Monats man wirt Cremona die Stat haben, vnd wirt nyehs überbleiben, das nit gegebñ sey, daß das Schloß Cremona. Mayland wirt man habñ vñ Throso die sich bey disem syglichen geschray, Nit lange, auff halten werden.

¶ Wir haben auch neue zeytung das jm Schweytzerland [3 a] vil hewlen vnd klagñ vñ wainen gweßt sey von jrer erschlagen leit wegen vnd seynd grosse vnainigkait vnd wyderwillen zwyschen den öfren, Der König von Franckreych hat gefordert Seels Tausent fußknecht, man helt es aber für gewiß sy werden sich entschliessen nycht zu geben.

¶ Der grosse Bastart von zophrey vnd der herre von Pytza vnd Lotdringen seind in das Schweitzerland geschickt, die Schweytzer zu bewegen, sy werden aber nichts aufrichten, Byt got das er vnßern aller Gnedigysten Herrn allen syg gebñ wöll, Vñ beutlich mich zu allen zeyten Eüren (hadi)

¶ Auch saget man warlich das so mercklych vnaußsprechlich gut in der Stat finden worden Also dz auch die Trosser vnd aller geringste knechte ainer vnd yettycher Zway tausent gulden zu außbeüt erkryegt haben soll.

Andere Neue zeytung.

¶ Item so wißt die K. M. ist noch jm Engelland da geschicht

seiner M. grosse ere, seine M. hat auch den heytrat zwischen Im vnd der dochter vom Engeland beschlossen, Als zu künftiger Künig von Engeland nach diß absterben, Die herren vom land vnd auch die genain, wollen über auß der Kay. M. wol, vnd haben sich verwilligt, ain groß mechtig gut zu geben zu dem heytrat gut, ob aber die Kay. Ma. die dochter yetz in Ispania furt, waist man nit Aygendtlych die K. M. vnd die Kü. M. von Engeland haben bey dem künig von Franckreich Ain herolt gehabt Item angezeigt wa er frid habn wöll, So solt er der Ka. Ma. Etlich land als das Hertzogthum, Burgund, vnd die stadt Handa, Reuia vnd ander flecken über geben, Oder sol den krieg wyd' Engelandt auch annehmen, also hat er ee krieg wider Eng[3 b]eland angenommen, das also der künig von Engeland, syeh wider Franckreich zu rüstet vnd hat schon 4000. Engelysche über gen Calliß gesant die teglich auff den Frantzosen ziehen, vnd die frantzosen wider auff die Engelsen, vnd huliern an ainander, also das der Kü. von Enge. auch jm spil ist vnd der K. Ma. macht dester grösser ist, die K. M. Ist jm willen mit dem ersten wider auß Engeland in Ispania zu farn, hat schon in dyßen landen kumdt thon waz für herren vnd hoff gesiudt seind die in Ispania wöllen, sych zu schiff zu rüsten vñ mit ersten wider in Engeland bey seyner M. zu kommen also das man sich entlich versyecht Seyun M. wirt jnerhalb .6. tagen So anders der wind Gutt Ist auß Engeland in Ispania faren got geb mit glückt, hilfft d' almechtig got seyner M. disen zug in Ispania so Wirt sich sein M. vndersten auß Ispania den künig von Franckreich dapfer zu kriegen, will daß der Kün. von Enge. auch dapferkait brauchen, so möcht warlich der frantzoz gefordert werden, die weil in Italia es dem frantzosen so vnglücklich get, warlich mich bedunckt so der Frantzoz nidertruckt wer es solt woll in der Cristenhait ston, vnd wer on zweifell die K. M. wurd ain dapfern zug wider den thürcken fñrnehmen, got schick alle ding zum bösten.

¶ Vor .9. tagen ist ain schlacht jm styfft zu Vtrych geschehen vnd die geldrischen das feldt wider die Vtryschen vnd Burgundischen behalten, darbey die knecht gewesen seyn so man Yetzo dise mose zu speyer angenommen vnd Herrab in Ispania zu ziehen mit K. M. gefürt hat, von wellychen knechten ob .1500. erschlagen seind welche K. M. dem Byschoff von Vtrich hat gelyhen wider den hertzog von gelderen seind vast waidlich knecht gewesen,

aber der geldrischñ seind über .10000 gewest vñ der Vtrischen nit über .4000. [4 a] die Teütschen knecht haben sich waidlych gewerdt, vñ als man sagen will so sey auff der Geldryschen Seytten über 3000. Belybem.

[6 a] Eyn Sendebrief der Vngern, in welchem angetzeygt wird, dem durchlauchsten hochgebornen Fürsten vnd Herren, hern Sigismundo König in Polen, wie der Großmechtig Ludouicus etwan König in Vngern mit todt vorblieben.

d Vrelauchstiger hochgeborner Fürst gnediger Herr, nach dem ewer Königlich Maiestat vns angelangt, vnd vor-
mant, das wir, nach dienst vnd pflicht, mit rath vnd hülff, vnsere durchlauchtigsten hern vñ gantzen reich in Vngern zuhulff kommen solten, daran thut ewer Maiestat nicht verbillich, Erstlich gegen Got vnsere herren, Zum anderen gegen gemeynem Christlichen nutz, wehen vult doch ein solche grosse forlickheit, als itzundt vordanden, nicht vormanen? Wer vult doch der seynen, ader seyner guetere, in eyn solchem zweyfelhaftigen außgang, Türkisches kriegs, nicht forchten? Wir haben beschriben vnsere höre, vnd munterung gehalten, vnd eyn außzug wider den Türcken vorordent darzu allerley werckzeug, welcher zum krieg gehörig, mit vleys zugeschickt, vnsere König, vnde Königreich in Vngern, hülff zu thun, dieweyl vns so eyn schleunige, christliche botschaft zukommen, des vngluckseligen, iammers vñ entfangens schadens, vom Türcken, zugewant. Nemlich das wir vnsers Königs, aller herrschaft, landt vnd leut, leyb vnd gut, beraubt seyn. vns ist auch in solchen schriftten angetzeyget worden, wie der wüttende hndt, der Türkisch Keyser, [6 b] weyt vnd breyt landt vnd leute mit Buchsen, fiewer, hunger, vnd andern jammer vorstört vnd verwust, vns ist auch angetzeygt worden, wie er die Königlich stadt Ofen vberfallen, vnd alles daryn ermort, vnd so vngütlich gelandelt, das er auch drey, vnd zweygerigen kinderen nicht verschont. O wee des grossen yammers. O wee der verenderung der Könige, vnd aller ding,

welche ytzundt geschchen, das wir so jemerlichen, den allernschuldigsten vnsere Könige (welcher so gewaltiglich für seyn vaterlandt, für den ganzen Christlichen gemeynen nutz, seyn leyb vnd leben dargestreckt) verloren haben, welcher nie keyns bluts schuldig worden, vnd doch seyn blüt, vmb Christliches glaubens willen, vergossen. Welcher auch vor erlich angeschen, vmb glaubens vnd vaterlandts willen sterben, Wir haben auch das Edel landt Vngern, welches mit aller nottorfft wol versehen war, gantz vnd gar verloren, Wir seynt auch durch solchen vnfall, So hefftig vnd groß erschreckt, das wir auch nicht wissen, was wir thun ader lassen sollen, al vnsere hoffnung, heyl vnd trost, ist vns mit diesem König entpfallen; wir werden auch fortan von tag zu tag, yhe mehr vñ mehr, mit betrubtnis beladen, vns wird auch (das got erbarne) jammer vnd not vnder augen gestellt. Diueyl nun ewer Königlich Maiestat, solch jammer, gleych so wol als vns, betrifft, So bitten wir, von wegen des vorstorbenen vnsers Königs, gantz vleysig vnd demütiglich, ewer Königlich Maiestet, woll solchen fide Christlichen gebliutes, vmb gemeynes nutz willen widerumb heffen aufrichten, vnd vns gnediglich zu hülff kommen, vñ von wegen vnsers verstorbenen Königs (E. K. M. in gebliute vorwant) auch allerchristlich Fürsten, auch widerumb rechnen, vñ dem blühdurstigen wutterich, dem Türcken, widerstandt thun dartzu so viel wir vermögen, vñ in vns seyn wird, wollen wir E. K. M. willig vñ gerne dienen, auch leyb vñ leben, vñ alles was wir haben darstrecken, alleyn das wir den grausamen wutterich vnd verfolger der Christen, den Türcken, vortroyben mögen, welcher sich vnderstanden alles Christliches blut zuergießen, auch allen Christlichen glauben (da Got vor sey) vntertzudrucken vnd außzutylen, E. K. M. woll behertzen vnd betrachten das solch boshaftig vornehmen des Türckens keynen fortgang gewinnen möchte, wo mit wir E. K. M. gnaden wolgefallen beweysen möchten sind wir alletzeyt gehorsam.

New zeytung aus Polen So eyn gut freundt dem andern zugeschriben hat.

Ich las dich wissen lieber freundt das der Türke von Prezburg ist getzogen, in meynung auff Wien zuziehen vnd die

stadt zuerobern, aber als man sagt, hat er sich abgewant, vnd ist willens mit grosser macht vnd sterke in Merhern zutziehen, dasselbige landt gedeneckt er gantz vnd gar zuerterben, vnd außzutügen, vnd alles volck todt zusehlen, vom jungsten bis zum eltesten (Gott wol yhm seynen willen brechen) Dann er kan das landt nicht alles mit seynem volck besetzen.

Item er lost seynem kriegsvolck alles was sie ge[7 b]winnen von golt sylber, gelt vñ ander farrender habe, Souder Stedt, Schlösser vnd Dörffer behelt er fur sich, vnd müssen yhm die leute hulden vnd schweren, die sich an yhm geben, Vund lauffen yhm viel außgelauffen Mönich vnd Pfaffen zu.

Item so der Türcke das landt Merhern gantz vnd gar außgerott hat (wie er gedeneckt zu thun) darnach wil er in die Schlesien ziehen vnd yhm das selbige land auch vnterwerffen vund gehorsam machen, Gott wol es vorhuten.

Item die von Breßlaw nhemen knecht an, vnd rusten sich auff das sterckist so sie komen, dan sie gedenccken sich des Türckens zuweren.

Item man sagt auch das etzliche Stedt in der Schlesien, vom Sacrament des waren leichnams Christi, wenig halten (Got erbarme das) Lassen auch nicht Meß halten, auch yhre krancken mit dem Sacrament nicht berichten, vnd sterben also an alle Sacrament wie die vnuornunfftigen thyre, welches zuhören gantz erschrecklich ist.

[8 a] New zeytung vom Babst zu Rome, welche am .xxviij. tag Septembris geschehen, vnd von Rome gegen Augspurg geschriben worden. 1526.

AVff dato ist eyn Post, aus Italien kommen, gebracht neue zeytung wie das Donagodinoneado eyn gewaltiger Fürste, vnde der Cardinal de Columna, in K. M. namen, ym Königreich Neapolis, vnde sust auch, etliche viel tausent mann, zu rosse vnd fusse, zusammen gebracht haben, vnde vnuorsehen in Rom eyngefallen, der Venediger botschaft gefangen mitsamt dem Babst, vnde den pallast, mitsamt dem grossen vund schönen gebeude, belliudere, eyngenomen, vnde alles was der Babst, in Rome vnde vmb Rome hat, haben sie geplündert, Auch viel Cardinal geplündert, vnd habens alles wollen vorbüren, Aber es wart fride auffgenommen, auff drey Monat, mit dem Babst, Also das der Babst alles seyn kriegsvolck vmb Meylandt, vnd in allen andern orton, hat abgefordert. Dartzu, hat der Babst den knechten Dreysig tausent ducaten müssen par vber geben, vñ sich K. M. vmb dreynd hundert tausent Ducaten auff etzliche zil vnd zeyt zubetzalen vorschrieben, Des etliche Cardinal vñ herren, dem Babst vorwandt K. M. zu pfandt gesatz, die haben sie alle mit yhn hynweg gefurt, Vñ man vorsicht sich eygentlich sie seyndt fort auff Meylandt zu getzogen, Darneben saget man auch, das sich Cremona den Venedigern ergeben habe, Man handelt alhie zu Augspurg gantz sere in der sache, vnd nimpt knechte auff, vnde schickt sie dem Keyser in Italien widder den Frantzosen vnde seynen anhang.

Neue zeytung von Kaiserlicher Maiestat Kriegsrüstung, wider den Barbarossa, gegen der Statt Thunis in Africa zu schicken, Auß Neapolis vnd andern orten geschrieben.

[1 b] Neue zeytung auß Neapolis in Teutsch land geschrieben.

NEue zeitung auß Neapolis im Hafen aufgangen, am 15. tag May, Wie vnd welcher massen die Teutschen Kriegßfleiß am 9. tag Aprilis in dieselben porten ankommen, vnd biß auf Dato vt supra, auf weyter beschaid vnd gut wetter gewartet haben, der jnen dann zukommen ist, der maynung, Das sy den nächsten auf Palermo in Siciliam faren sollen vmb Profandt vnd Munition zuladen, daselbst daß auch etliche mehr Schiff zu jnen kommen sollen.

Vnd es sollen in Neapels, noch biß im 1500. Hispanier, vnd biß in fünf oder sechs hundert Italianischer knecht einsitzen, damit die zal zehen tausent knecht erstatt werde, Vnd auf den 16. oder 17. May, sollen sy gewißlich außfaren, Gott geb jn glück.

Sy haben 45. grosser Schiff, 37. Galeen, 13. Fusti vnd Bergomiti.

Vom Barbarossa ist nicht anders noch vorhanden gewesen, daß das er sich in Thunis fast wol befesten soll, vnd den maysten thail seiner Galeen zu land ziehen lasse.

Aber daneben wirt auch angezeigt, das der Türck denselben Barbarossa abgeforderet, vnd gen Constantinopel zukommen beschaiden hab.

[2 a] So ist weyter von Bersolona die zeytung kommen, das der Herr Andre de Orio, auf den 15. Aprilis, daselbst hin mit seinen Galeen vnd Armaden, nit weyt von Bersolona auch ankommen

gewesen sein, vnd vnterwegen, vngewittershalben, ain wenig not vnd schaden gelitten hab, Doch nit mehr als ain Bergatin verlor.

Vnd die Kaiserliche Maie: soll entlich entschlossen sein, sampt etlichen den treffentlichsten Fürsten vnd Herren, als des Königs von Portugal bruder, Hertzog von Alba, Marggraff von Piscoia, Grafen von Bonauent etc. vnd vil andern in aigner person in Affricam zuziehen. Vnd soll jr Kaiserliche Maiestat zu Bersolona zu Schiff einsitzen, vnd das ander volck alles zu Mallega.

Neue zeytung, gen Venedig geschrieben.

Dieweyl jr nit minder günstiger Herr, dan andre menschen von Natur, begerend Neue zeytung zu wissen, So kan ich euch die, so sich yetz begeben, nit vnangezeigt lassen, Wissend das man hie zu Neapolis brief hat, der Datum ist auf den andern vi zehenden tag des Mayens, die zaigen gründtlich an, das Kaiserliche Maiestat inn Welsch land faren werd, yedoch darnor Sardiniam, nachmals Siciliam besuchen, vnd alldann her gen Neapolis kommen. Man verhoffet auch sein Maiestat werde von dann gen Rom raysen.

[2 b] Weyter ist auff den andern tag May des Königs von Portugal bruder zu Bersolona mitt viertausent knechten vnd vierundzwintzig schiffen, so man Karuelle nennet, vnd zwayen Galeen ankommen.

Auff den sibentzehenden tag diß Monats May, ist das Kriegsvolk hie auff Sardinia zu abgefaren, vnd gleich den nächsten tag darnach, ist der Marggraff von Gwasto mit achtunddreissig Galeen Gakothen vnd Fusten, darzu vngefarlich bey zwaintzig Bergatinen zu Ischia aufgebrochen, vnd auch den selbigen weg gerayset, man verhoffet er sey daselbst nun mehr mit glück ankommen. Man sagt auch diser hab befehl von Kaiserlicher Maiestat, das er von stund an auff Thunis zu faren vnd angreyffen soll.

Mir zweyfelt nicht, jr werdt ain volgedallen haben, die zal der Schiff, Kriegsknecht, vnd anders zuernennen, Von disen haben wir nachfolgenden bericht hie.

Die zal der Schiff.

Nauen auß Hispanien
Von Genua

80

36

6 *

Auß Sicilia	30
Auß Neapolis	15
Pianaze seind braite schiff, die Roß darin zufüren	70
Caracle auß Portugall	24
Galeoni seind vast grosse vnd veste Schiff	6
Galeen auß Genua	36
Galeen auß Hispania vnd Bersolona	27
Auß Neapolis	12
[3 a] Auß Sicilia	10
Der Rhodiser Herren	4
Deß Bapsts	3
Von Monacho	2
Galeothen, Fusten vnd Bergatin, seind ringe Schiff ob den	100
Summa, bey 455.	

Kriegsvolek so Kaiserliche Maiestat mit bringt.

Hispanier so mit Kai: Maie: ankommen	10200
Teutsch Lantz knecht	7000
Walhen vnd Italianer	5000
Hispanier so zwischen Neapolis vñ Sicilia ligen	5000
Die freyen Knecht, so on besoldung nach ziehen	2000
Summa 31 tausent.	

Hispanischer Reyter

1500

Munition oder Kriegs Rüstung.

Handbüchsen	20000
Hagenbüchsen	10000
Corsuleti oder Bantzer	10000
Liderin schleich zum Wasser	10000
Sättel zu pferden	2000
Puluer, Kuglen, Salpeter, vnd anders zum geschosß taugentlich on zal	
[3 b] Von so vil haben wir yetzund wissen, Das ist aber auch zu melden, das fast vil Herren, Ritter, Edel vñ ander streytbar männer, Gott vñd Kayserlicher Maiestat zu Ehren, frey willig auff jr aygen kosten diser loblichen rayß zu gut mit ziehend, welche	

12

Summa nit zu verachten ist, wiewol man die zal der selbigen noch nit aygentlich wissen mag.

Wir vernemend auch, nach dem sich der Barbarossa nach vortayl gestreckt, vnd in der Statt wol bewart hab, sey im anzeigt, das Kai: Maie: von etlichen haimlichen gengen, so er wunderbarlich vnder der erden, ain langen weg gemacht, wissen hab, Deßhalb hat er all die gefangnen Christen so schreiben vnd lesen gekündt, grawsamlich erwürgen lassen, vnd gearckwonet sy haben solchs laut mer gemacht, als villeicht sein mag. Sunst wissen wir nicht weytters. Datum Neapolis, am 22. tag May, Im 1535. jar.

Newe zeytung auß dem Nyderland.

AM Montag den sibenden tag Junij, ist post in das Nyderland kommen, das die Kai: Maie: am letsten tag May zu Bersolona, eingetretten vnd abgefarn sein; vnd mit seiner Maiestat auch der jung König von Portugal, vnd obernennt Fürsten vñd Herren.

Vnd jr Kai: Maie: soll nun biß in vierthalbhundert grosser Schiff haben, mitt den grossen Segeln, ausserhalb der ringen Schiff.

Deutsche Privatbriefe des Mittelalters, hrsg. v. Georg Steinhausen, Bd. 1: Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter (Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte 1/1), Berlin 1899, S. 120-137 und 347.

Der Privatbrief ist keine Erfindung des 18. Jahrhunderts. Schon im Mittelalter ist er das Medium der persönlichen Verständigung. Diese privaten Gespräche aber finden gleichsam hinter dem Rücken der offiziellen Schriftkultur statt, und sie sind sich ihrer autonomen Geltung nicht bewußt. Den im 15. Jahrhundert entstehenden deutschen Formular- und Rhetorikbüchern gilt der Brief als prosaisches Schriftstück, als Urkunde und Dokument der Kanzleien.

Die hier dokumentierten Briefzeugnisse aus dem 15. Jahrhundert dienen vorab dem Austausch von Informationen; ihr Zweck läßt sich zumeist in wenigen Worten umreißen. Man läßt anderen eine Nachricht zukommen, weil man etwas braucht oder Neuigkeiten zu berichten weiß, und man nimmt dies zum Anlaß, einander auch als Person zu begegnen – einander Grüße zu übermitteln, die Ehre zu erweisen, nach der Gesundheit zu fragen u.ä.m. Dabei ist es ohne Belang, ob Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter oder Geistliche und Bürger miteinander kommunizieren. Ihre Briefe vermitteln uns eine Ahnung von vergangenen Artikulations- und Umgangsformen. Befremdlich wirkt dabei vor allem der hohe Anteil an formelhaften, häufig religiösen Redewendungen, die offensichtlich mit schlichter Selbstverständlichkeit in die Briefe Eingang finden.

Vermutlich wird man sich den alltäglichen Umgang bis ins 18. Jahrhundert *ritualisiert und wortkarg* vorstellen müssen, geprägt von einem hohen affektiven Potential, von Flüchen, Stoßgebeten und Verwünschungen, von einer uns fremd gewordenen Leibhaftigkeit. Orale und protoliterale Kulturen verfügen nicht nur über einen reichen Schatz an Vorratformulierungen (Sprichwörter, sprichwortartige Redensarten u.ä.m.), die eine flexible Basis für die lebensweltlichen Orientierungen bieten; sie sind auch durch ein geradezu magisches Verhältnis zum gesprochenen (wie zum geschriebenen) Wort gekennzeichnet. Man kann sich diese vergangene Welt vielleicht vergegenwärtigen, wenn man die Ausführungen liest, die der aufgeklärte Pfarrer Friedrich Erdmann August Heydenreich dem „*Charakter des Landmanns*“ (Leipzig 1800) widmet. Er macht sich darin u.a. Gedanken über den Aberglauben der Bauern und wundert sich über den hohen Stellenwert, der dem Sprichwortwissen im bäuerlichen Alltag zukommt:

Dieser Aberglaube spuckt in manchen Gegenden noch sehr recht unter den Bauern. Oder, wie soll man es sonst nennen, wenn er z.B. in kranken Tagen die Bibel unter das Kopfkissen legt, wenn er das mit einem Spruch aus der Bibel beschriebene Papier verschluckt; wenn er, ehe er etwas unternimmt, oder gleich beim Aufstehen die Bibel selbst [...] zur Hand nimmt, aufs Geratewohl aufschlägt, und aus den zufällig vorgefundenen Worten sich, Gott weiß, was für Glück oder Unglück weißsaget; wenn er seinen Kindern wohl gar dem Vieh, einen Zettel, auf welchem ein Spruch aus der Bibel befindlich ist, anhängt, um die physische Heilung derselben zu befördern; wenn er so genannte religiöse Figuren mit Sprüchen umschrieben an die Haus- und Stuben- und Stallthüren schreibt, damit, ich weis nicht, wer? hineinkomme; wenn er sich, während daß er einige biblische Worte her murmelt, an verschiedenen Orten des Körpers bekreuzt; wenn er schädliche Insekten, Gewitterzüge, Feuers- und Wassergefahren mit der Bibel vertreiben will, u.s.w.

[Die Sprichwörter] sind ihm eine gangbare, geltende Münze, die er täglich einnimmt und ausgiebt. Will er ermahnen, loben, tadeln, beehren, beschimpfen u.d.m. so hat er ein Sprichwort in Bereitschaft. Ihre Anzahl ist außerordentlich groß, und eben so verschieden der Gehalt derselben: sie sind in der Gegend, in der Gemeinde, in der Familie bald mehr, bald weniger herrschend. [...] Der Einfluß solcher Sentenzen auf Moralität ist außerordentlich; sie sind dem Bauern Handlungsmaxime; sie sind ihm, wenn man seine Sittlichkeit in gerechten Anspruch nimmt, stete Replik.¹

Im Zentrum der folgenden Dokumentation steht der Briefwechsel zwischen dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg und seiner Gemahlin Anna aus den Jahren 1474/75, eine Korrespondenz, die u.a. durch die mitunter recht derbe Ausdrucksweise des Kurfürsten beeindruckt. Einzelne Charakteristika der Briefe – der vorgezogene Gruß oder die Bestätigung des Briefempfangs (ein Indiz für die Unsicherheit der Postwege) – sind dem kanzlistischen Briefverkehr entlehnt.

Mitabgedruckt ist auch der älteste uns erhaltene deutschsprachige Brief, ein freundschaftlicher Gruß aus dem Jahre 1305.

¹ Zit. nach Heinz D. Kittsteiner, Die Entstehung des modernen Gewissens (stw 1192), Frankfurt a.M. 1995, S. 304 und 308.